

nothwendig, weil sich dieselbe sonst zu leicht aus der Gravüre herauswischen würde, wenn die Platte mit einem trocknen etwas fetigen groben Tuche von der überflüssigen Farbe beim Auftragen gesäubert, und dann mit dem Ballen der Hand oder einem mit Seifensiederlauge angefeuchteten leinenen Ballen abgewischt wird, um sie zum Abdruck geschickt zu machen.

Kupferhammer, eine Fabrik, in welcher vermittelst großer durch das Wasser getriebener Hämmer die gegossenen Kuchen und Platten des Kupfers in Tafeln und Bleche von verschiedener Gestalt geschmiedet werden. Es ist daher nothwendig, daß der Kupferhammer an einem fließenden Wasser angebracht wird, um die Räder für den Betrieb der Hämmer in Bewegung zu setzen.

Kupferhütte. Kein Metall ist schwerer aus seinem Erze in reiner Beschaffenheit zu scheiden, als das Kupfer. Wegen seiner zu innigen Verbindung mit Schwefel müssen wiederholte Röstungen, Schmelzungen u. dergl. angestellt werden, welches man das Rohschmelzen nennt, und wodurch ein Produkt, das unter dem Namen Rohkupfer bekannt ist, hervorgeht. Durch eine zweite Röstung und Schmelzung erlangt man das Schwarzkupfer, und hieraus durch eine dritte Bearbeitung, die das Garmachen genannt wird, das Garkupfer.

Keine Kupfererze bedürfen jedoch der Röstung nicht, sondern sie werden nur geradezu beschickt und ausgeschmolzen.

Diese Gewinnung des reinen Kupfers geschieht aber auf den Kupferhütten, wo auf den Schmelzheerden das Kupfererz ausgeschmolzen, und die Glut durch große Blasebälge, die von Wasser betrieben werden, unterhalten wird.

Kupferstecherkunst (Chalcographie), die Kunst, auf eine eben geschliffene und mit dem Stahl polirte Kupferplatte, durch das Eingraben von Strichen, Linien, Punkten etc. mittelst dazu geeigneter spiziger und scharfer stählerner Werkzeuge, Zeichnungen hervor zu bringen, die sodann mit öliger Druckerschwärze eingerieben werden, um auf angefeuchtetes Papier durch den Druck einer Presse das ähnliche Bild des Kupferstichs darzustellen. Daß durch diese Manipulation eine große Menge von Abdrücken (Kupferstichen) einer und derselben Platte erlangt werden kann, fällt in die Augen.

Man theilt die Kupferstecherkunst, nach der Art wie sie ausgeübt werden kann, in die eigentliche Kupferstecherkunst mit dem Grabstichel und der Nadel — in die Radir- oder Meßkunst auf die mit Wachs überzogene Platte — in die schwarze Kunst, Schabmanier (Mezzo-tinto, Manière noire) — in die Aqua tinta oder Tuschanier, der man auch die Kunst bunte Kupfer zu drucken, beigefellen kann — und in die Crayonmanier, oder die Kunst, Zeichnungen mit dem